

Schulmobiliar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **35 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

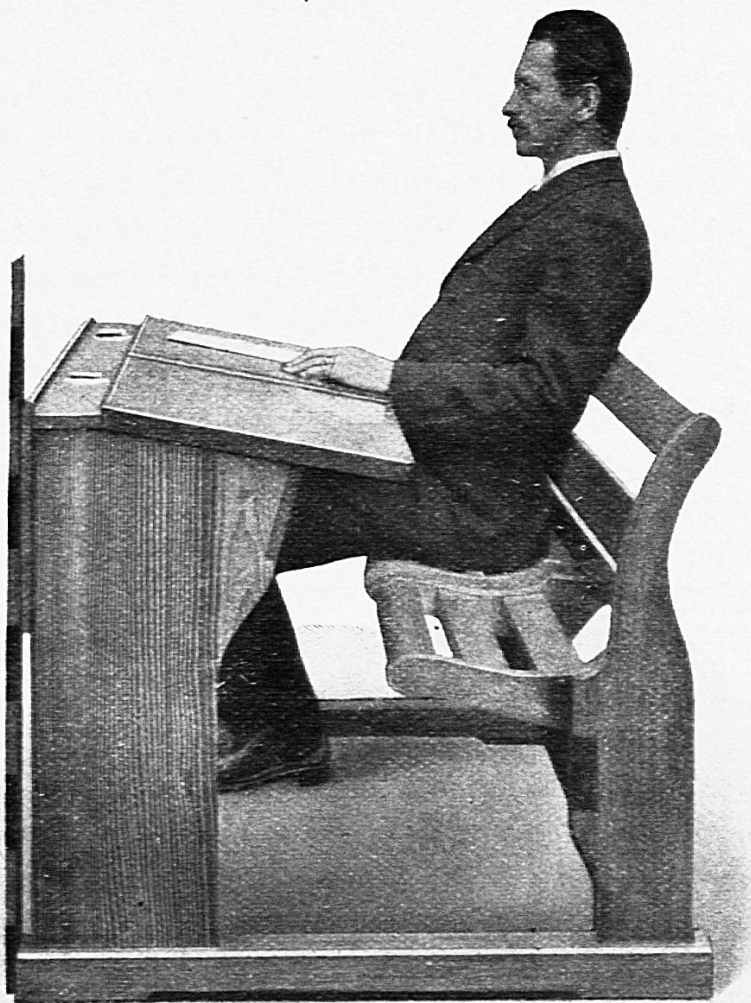
Wir laden also in erster Linie Behörden und Lehrerschaft und andere Geschichtsfreunde ein, auf die Fragen der Beilage der Schulausstellung in Bern Mitteilungen zu machen, unter genauer Angabe des Ortes und des Gegenstandes. Die Angaben werden aufbewahrt und auf der Karte des Kantons Bern in der Schulausstellung eingezeichnet, gelegentlich folgt eine Besichtigung durch Fachmänner. Wir sind auch bereit, weitere Exemplare beiliegenden Fragebogens an Personen, die sich darum interessieren, kostenlos zuzusenden. In einer spätern Nummer des Pionier wird der Anfang gemacht mit der Zusendung eines Amtsbezirkskärtchens, worin die bisherigen Fundorte eingezeichnet sind. Jeder, der neue Angaben weiss, hat Gelegenheit, sie auf dem Kärtchen aufzuzeichnen. Die Veröffentlichung der Mitteilungen wird im Pionier nach Amtsbezirken erfolgen. Wir hoffen auf zahlreiche fleissige Mitarbeiter!

Schulmobiliar.

1. Der Berner Schultisch.

Von *E. Lüthi*, Bern.

Dieser Schultisch wurde schon 1884 in der Speichergassschule in Bern eingeführt und hat seitdem eine weite Verbreitung gefunden. Von dem richtigen Gesichtspunkt ausgehend, dass das Sitzen eine gesundheitsschädliche Körperstellung sei, forderten damals die Ärzte, die Schultische sollen zum Stehen eingerichtet werden, auch zum stehend Schreiben. Aber sie sind von dieser Ansicht zurückgekommen, indem auch beständiges Stehen gesundheitliche Nachteile bringt, wovon Schriftsetzer und andere Berufsarten zu erzählen wissen. Bei der Erstellung des Berner Schultisches haben wir deshalb von Anfang an den Standpunkt eingenommen, die Schultische müssen beiden Zwecken dienen, damit Abwechslung im Stehen und Sitzen leicht ermöglicht werde. Im Lauf der Jahre wurden auch einige Veränderungen angebracht, z. B. eine einfache Vorrichtung, damit die Tischplatte für den Arbeitsunterricht der Mädchen und für den Zeichenunterricht wagrecht gestellt werden kann. Die neueste Verbesserung betrifft den Sitz und die Rückenlehne. Es konnte vorkommen, dass die Hand eines Schülers beim Niederlegen des beweglichen Sitzes eingeklemmt wurde. Um diesen Übelstand zu verhüten, haben wir zwischen den beiden Sitzen einen Zwischenraum von 8 cm gelassen. Die wesentlichste Verbesserung wurde aber an der Rückenlehne vor-



Fabrikant: Nyffeler, Schreinermeister, Signau.

genommen durch eine viel stärkere Biegung. Schon vor 30 Jahren haben wir den Rücken badender Schüler modelliert, um die genaue Biegung des Körpers beim Sitzen festzustellen. Die Ausführung stiess aber auf technische Hindernisse, die jetzt überwunden sind. Der Rücken des Schülers ruht an der Lehne weit besser, indem sich das Körpergewicht auf eine grosse Fläche verteilt, wodurch eine bessere Körperhaltung freiwillig erfolgt, der Unterleib entlastet anstatt zusammengedrückt und die Forderung der Ärzte erfüllt wird.

Wir haben, um den Preis des Schultisches nicht zu verteuern, kein Patent darauf genommen, was aber den Nachteil zur Folge hat, dass sogenannte „Verbesserungen“ daran vorgenommen werden. Wir benützen diese Gelegenheit, die Schulbehörden vor solchen willkürlichen Änderungen zu warnen, weil die Solidität und der Gebrauch des Berner Schultisches darunter leidet. Ebenso über-

flüssig ist es, die Tischplatte und andere Bestandteile aus Eichenholz zu erstellen, weil Tannenholz für den Gebrauch solid genug ist. Obschon durch die Verbesserung der Rückenlehne eine kleine Preiserhöhung eingetreten ist, zeichnet sich unser Schultisch noch immer durch den billigsten Preis vor allen andern Schultischen aus, Fr. 30 für den zweiplätzigigen Tisch in den 5 verschiedenen Grössen.

Wir empfehlen als Lieferanten Herrn Nyffeler, Schreinermeister in Signau*).

2. Kartenständer.

Für den Unterricht ist es von Bedeutung, dass geographische Karten und Bilder usw. vor die Schüler in die richtige Beleuchtung gestellt werden. Diesem Zwecke können nur *bewegliche* Kartenständer ganz entsprechen, und zwar müssen sie leicht beweglich sein, damit jeder Schüler die Aufstellung am rechten Ort besorgen kann. Einen solchen Kartenständer liess die Schulausstellung schon vor vielen Jahren verfertigen; nun hat in unserm Auftrag Herr E. Gerber, Schreinermeister in Signau, eine wesentliche Verbesserung daran gemacht, so dass die Karten oder Bilder flink aufgehängt und wieder ebenso flink weggenommen werden können. Die Karten können auch in jede beliebige Höhe bis 2 m 40 cm aufgezogen werden. Das Gestell ist trotz seines geringen Gewichtes solid und hübsch und kostet bloss Fr. 12, bei Bestellung von 10 Stück nur Fr. 10; er ist der billigste der beweglichen Kartenständer. E. Lüthi.

Alte Befestigungen am Bantiger.

Mitten im Kanton Bern erhebt sich der Bantiger, 949 m hoch, und freier als andere ringsum gewährt er eine herrliche Aussicht auf die Alpen und bis an die Juraseen. Tief eingeschnittene Täler, das Lindental im Osten, das Worblental im Süden, das Krauchtal im Westen und Norden, trennen ihn scharf von den umliegenden Höhen, zahlreiche senkrechte Felsen erschweren den Aufstieg, besonders nach Westen und Osten. Merkwürdig ist der grosse Gegensatz in seiner Bodengestaltung zwischen dem Süd- und Nordabhang. Während der Südabhang trotz seiner Steilheit eine ziemlich regel-

*) Für alles Nähere, Grössenangaben etc., verweisen wir auf unsere Schrift: „Der Berner Schultisch“, die in der Schulausstellung zum Preise von 50 Cts. bezogen werden kann.